Urig

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **112 (1986)**

Heft 3

PDF erstellt am: **02.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-598813

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Rekordverdächtig

Vom nahen Kirchturm ertönte der Startschuss, als es dort halb zwölf Uhr schlug. Hastig warf er den Kugelschreiber hin, knipste das Licht der Schreibtischlampe aus und stürzte sich in Mantel und Hut. Kaum war der lange nachhallende Glockenton verklungen, da stand er bereits in der vordersten Reihe unter den Wartenden an der Lifttür. Das

Von Peter Heisch

war eine hervorragende Ausgangsposition, die zu den schönsten Hoffnungen berechtigte. Hier ging es schliesslich um Bruchteile von Sekunden. Bis zur nächsten Tramhaltestelle begann ein gnadenloser Wettlauf, bei dem, wie er wusste, bereits viele auf der Strecke bleiben würden.

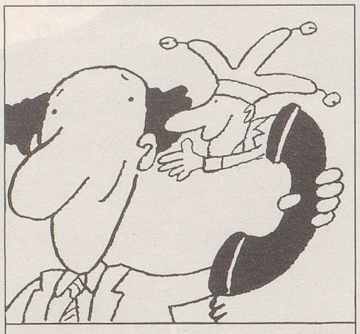
Den Atem seiner Verfolger im Nacken, kämpfte er sich mutig voran. Und hatte Glück: Das Trittbrett der gerade anfahrenden «Linie 11» bekam er nach einem gewaltigen Satz von 2,26 Metern unter die Füsse. Damit war bereits eine Vorentscheidung gefallen. Seiner Selektionierung stand so gut wie nichts mehr im Wege. Die Spannung wuchs bei stokkendem Verkehr ins Unerträgliche. Noch galt es allerdings, die zahlreichen Hindernisse von Baustellen zu überwinden. Doch die Ampeln standen überwiegend auf Grün. Es galt also, die Gunst der Stunde zu nutzen. Noch nie war er dem Ziel so nahe.

Sein Puls pochte mächtig. Das Herz drohte ihm zu zerspringen. Seine Nerven waren zum Zerreissen gespannt. In gestrecktem Lauf erreichte er nach siebenhundert Metern endlich das Gartentor. Das Hausportal war gottlob angelehnt, so dass er keine Zeit verlor mit dem Schlüsselsuchen. Keuchend hetzte er, zwei Stufen auf einmal nehmend, in den dritten Stock hinauf.

Die Familie empfing ihn mit einem wahren Triumphgeheul. Der Applaus hallte durch das ganze Stiegenhaus.

Er erschien im selben Moment im Türrahmen, als auf dem Bildschirm das bekannte Signet zu sehen war und die Eurovisionsfanfare erklang, welche die Ski-Weltcup-Abfahrt ankündigte. Mit letzter Kraft liess er sich in den bereitstehenden Sessel vor dem Fernsehgerät fallen. In der glänzenden Zeit von 20 Min. 13 $^{41}/_{100}$ Sek. ist es ihm gelungen, einen persönlichen Rekord aufzustellen. Das war seine bisherige Bestzeit, nachdem er es vorgestern nur mehr geschafft hatte, nach dem dritten Vorläufer am Schauplatz einzutreffen.

Doch leider erfährt die Umwelt nie etwas von solchen sportlichen Leistungen. Er darf sich jedoch damit trösten, dass er nicht der einzige ist, dem diese Ungerechtigkeit widerfährt.



Nebelspalter-Witztelefon
01 · 55 83 83

Urig

In einer wintertouristischen Beilage berichtet eine norddeutsche Zeitung über Verpflegung für Skifahrer im Wallis. Mit Adresse, wo man exklusiv speisen könne. Und wo bürgerlich. Auch für den, der's kulinarisch gern «urig», also urchig und recht gemütlich hat, sind ein paar Restaurantnamen angegeben. Mit dem Zusatz: «Was Sie wissen sollten: ‹Urig› heisst in der Schweiz nirgends ‹schlampig› und schon gar nicht ‹billig›.» *Gino*

Apropos Fortschritt

Da könnten sogar Kaninchen vor Neid erblassen: Vor knapp zehn Jahren erst auf den Markt gekommen, sind die Schachcomputer bereits bei der 25. ständig verbesserten Generation angelangt. Unermüdlich, unermattet ... *pin*

Schützet das Wohl der Jäger!

«Fast alle sind erleichtert», hiess es in einem der Pressekommentare zur Ablehnung der Volksinitiative gegen grausame Tierversuche. Mit «fast allen» waren die chemische Industrie, die Forscher und die Bundesratsparteien gemeint – die eigentlich Betroffenen, die Tiere, wurden

Von Lislott Pfaff

von sämtlichen Abstimmungskommentatoren übergangen. Weshalb sollte man sie auch um ihre Meinung fragen? Sie haben keine Meinung zu haben, und damit hat es sich dann auch.

Genausowenig wurden die Tiere jetzt wieder, bei der Parlamentsdebatte über das neue Jagdgesetz, um ihre Meinung gefragt. Das Sagen hatten nicht die Gejagten, sondern die Jäger, und sie sagten auch, was sie zu sagen hatten. Nur war es diesmal schwierig, die Einschränkung der Tierrechte mit dem Wohl der Menschen zu begründen, das im Zusammenhang mit der Vivisektion auf so salbungsvolle Weise zelebriert worden war. Es sei denn, man mache geltend, das psychische Wohl der Schweizer Jäger erfordere es, die insekten- und aasfressenden Wildschweine nun auch in der Tragzeit abknallen zu dürfen. Das psychische Wohl der Jäger sei in Gefahr, wenn die in allen EG-Staaten geschützten Kormorane nicht als Zielscheibe für sportliche Aktivitäten freigegeben werden. Dass das Rebhuhn – zumindest offiziell – vor Scharfschützen geschützt bleibt, wird dem anderen Freiwild kaum zum Trost gereichen. Immerhin darf es den Triumph für sich verbuchen, dass ein Walliser Parlamentarier, der sich schon als Beschützer der Tierforscher profiliert hatte und nun auch als Vertreter der Jäger auftrat, diesmal den kürzeren zog: Dank grünem Einsatz schirmte man den bedrohten Hühnervogel wirksam ab vor den eifrigen Verfechtern des menschlichen Wohls.

Ob das Jagen der trächtigen Sauen und der andernorts geschützten Seeraben ebenfalls ein «Sieg der Vernunft und Sachlichkeit» ist, der «das rechte Mass der Dinge» bestätigt (wie nach der Abstimmung über die Vivisektion aufatmend festgehalten wurde), das müssten eigentlich wiederum die betroffenen Tiere beantworten. Aber wie gesagt, die haben keine Meinung zu haben, und damit hat es sich dann auch.

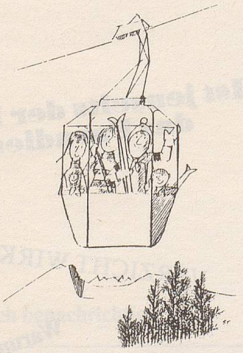
Dreizeilen-Irrtum

Dies meldete am Tag nach der eidgenössischen Abstimmung, am Montag, 2. Dezember, das deutsche Millionenblatt *Bild:*

da) spannt – Einsturzgefahr, 3. Schiffe hängen fest.
Schweiz gegen Tierversuche
Bern – Rund 74% Schweizer aus 26 Kantonen lehnen Tierversuche ab.

Kurz und bündig, klipp und klar! Nur: In Wirklichkeit erlitt Franz Webers Volksinitiative gegen die Vivisektion mit 459 567 Ja gegen 1 099 864 Nein eine wuchtige Abfuhr. *fhz*

Zu Skiferien ...



dort, wo sich Kinder und Kindeskinder seit Generationen zum Wintersport treffen

PARKHOTEL BELLEVUE
★★★★

CH-3775 Lenk i. S. Tel. 030/3 17 61
Berner Oberland Telex 922 246
T. + S. NUSSBAUM-PERROLLAZ